

Franckesche Stiftungen zu Halle

Dispositiones über die Sonn- und Festtäglichen Evangelia durchs ganze Jahr

Chrysander, Wilhelm Christian Justus

Frankfurt und Leipzig, 1759

VD18 90851323

§. 67. Am zwanzigsten Sont. nach Trinitat. Matth. 22, 1 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219357

Am neunzehnten und zwanzigsten Sontage nach Trinitatis. 117

C) Der Unterscheid der bloß natürlichen Wissenschaft,
und der vom heiligen Geist gewirkten Erkenntniß.

P. I. Die Beschaffenheit der bloß natürlichen Wissenschaft.

P. II. Die Beschaffenheit der vom heiligen Geist gewirkten Erkenntniß.

§. 67. Am zwanzigsten Sont. nach Trinitat.

Matth. 22, 1 = 14.

1741. den 15. Octobr. in der St. Magni Kirche zu Braunschweig.

A) Sprüchw. 1, 24 = 27. versichert die ewige Weisheit, wie sie die Menschen rufe, wie ihr Ruf von den Menschen verachtet werde.

Die bestrafte Verachtung der berufenden Gnade.

P. I. Die Berufung.

- 1) Der Berufende: Gott als König, der sich dabey gewisser Knechte bedienet hat, und noch bedienet.
- 2) Wer berufen wird, alle Menschen.
- 3) Die Annehmungs-Würdigkeit des Berufs, oder die Sache, worauf er geht.

P. II. Die Verachtung, diese geschiehet:

- 1) Wenn man der Stimme des Evangelii nicht gehorsam ist, v. 3. sie wolten nicht kommen.
- 2) Wenn man irdische Dinge dem Reiche Gottes vorziehet, v. 5. Etliche giengen auf die Aecker.
- 3) Wenn man heuchelt. Einer hatte kein hochzeitlich Kleid an, welches allen eingeladenen Hochzeits-Gästen, als ein Zeichen der Einladung gegeben ward.
- 4) Wenn man in dem angenommenen Beruf untreu wird, und sich nicht bis ans Ende in der rechten Ordnung finden läßt. Darauf zielen die Worte: viele sind berufen, viele lassen sich zwar rufen, und nehmen den Beruf eine Zeitlang an, aber wenige sind auserwählet und halten darin recht aus, daß man sie auserlesene oder recht gute Christen nennen könnte. Sie sind wie ein Boge, der nicht bis zum Ziel trifft, 2 Petr. 2, 21.

P 3

P. III. Die

P. III. Die Bestrafung; der König im Evangelio bestraft so wol die offenbahren Verächter, die ganz ausbleiben, als auch den Heuchler, der nicht in der rechten Beschaffenheit erschien. Es heißt:

- 1) er ward zornig. Der bloße Zorn Gottes ist Unglücks genug für die Menschen, und nichts im Himmel und Erden damit zu vergleichen, wenn man das höchste Wesen wider sich hat.
- 2) Er schickte seine Heere aus; wie dort gegen die Juden die Heere der Römer, also noch allerhand Unglücks-Heere.
- 3) Er strafet gleiches mit gleichen.
Sie hatten gemordet und wurden ermordet.
- 4) Den Heuchler beschämte er durch Vorhaltung des Unrechts, und läßt ihn in einen Zustand werfen, worin er alles Lichts der Freude und Trostes beraubt ist, und worin er seinen heftigsten Schmerz durch Heulen entdeckt. Er ist dabey mit Händen und Füßen gebunden, oder unvermögend, sich jemals aus diesen seinen unvollkommenen Zustände zu befreien.

B) Das Wort Christi, viel sind berufen, wenig sind auserwählet.

P. I. Erklärung:

1) Viele sind berufen.

- a) Damals waren es nur noch viele, denn erst nach der Auferstehung Christi ist der Schall des Evangelii erst in alle Welt ausgegangen.
- b) Es kan aber auch so viel heißen als alle, welches alle um des vorhabenden Gegensatzes willen: (wenige sind auserwählet,) also durch viele ausgedruckt werden. Denn es heißt nicht nur, viele sind auserwählet, sondern überhaupt viele. Hingegen ist es wahr, alle Menschen, das sind viele.

2) Wenige sind auserwählet.

- a) Auserwählet heißt so viel, als Kern-gut, ein guter Ausschuß, recht tüchtig und brauchbar.
- b) Sind, ist nicht von einem nothwendigen, sondern von einem

nem

nem willkührlichen, muhtwilligen seyn zu verstehen; so daß die Rede Christi eine Klage über den Ungehorsam der Menschen enthält. An dem grundgütigen treuen Gott lieget es nicht, wenn Menschen verdammt, wie selbst die Klage zeigt, daß Gott gern alle Menschen selig haben wolle.

P. II. Anwendung und nähere Zueignung auf uns selbst.

1747. Siel auf den 15. Octobr.

C) Am Stiftungs - Tage der Universität zu Helmstädt. (Die Lust Gottes an der Stadt seiner Wohnung.)

Ps. 46, 5. Dennoch soll die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihrem Brünlein, da die Wohnungen des Höchsten sind. Jerusalem heißt die Stadt Gottes, weil der Herr Lust an ihr hat. Denn hier ist das Heiligthum, hier sind die Wohnungen des Höchsten.

Wie es Gottes Lust war, an diesem Orte zu wohnen, so wolte er auch gern an den Einwohnern dieser Stadt seine Lust haben.

Du Quell draus alle Weisheit fleußt, Die sich in fromme Seelen geußt, Laß deinen Trost uns hören, Daß wir in Glaubens - Einigkeit, Auch andre in der Christenheit, Dein wahres Zeugniß lehren!

Die Lust Gottes, die er gern an der Stadt seiner Wohnung haben wolte.

P. I. Erklärung, worin die Stücke bestehen, daran der Herr seine Lust haben will.

Die Schande Jerusalems, darüber der Herr sein Mißfallen entdeckt, war diese: a) sie hatten keine Lust, zu seiner Hochzeit zu kommen; b) die sorglose Hartnäckigkeit, v. 5. sie verachteten das, und giengen hin. aa) Die Hartnäckigkeit, sie giengen hin. bb) Der Grund. Die Sorglosigkeit, sie verachteten das. c) Verdoppelung der Undankbarkeit durch feindselige Widersetzlichkeit. d) Heuchelei. Einer hatte kein hochzeitlich Kleid an. Hieraus ist abzunehmen. Wie die Einwohner beschaffen seyn müssen, an welchen der Herr Lust haben kan. Es müssen seyn

a) solche, die Lust haben zu kommen.

b) Die